

Die Verwandlung – Teil 13

Der Geist der Sohnschaft

Jede Bekehrung beginnt damit, durch Glauben und geistige Wiedergeburt ein Kind Gottes zu werden.

Johannes Kapitel 1, Verse 12-13

12 Allen aber, die Ihn annahmen, verlieh Er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, nämlich denen, die an Seinen Namen glauben, 13 die nicht durch Geblüt oder durch den Naturtrieb des Fleisches, auch nicht durch den Willen eines Mannes, sondern aus Gott gezeugt (oder: geboren) sind.

Dadurch wird Gott, der allmächtige Schöpfer und Herrscher des Universums, zu unserem himmlischen Vater. ER hat uns in Seinem Sohn, Jesus Christus, mit sich selbst versöhnt. Jegliche Distanz zum himmlischen Vater ist dadurch überwunden. ER sehnt sich nach einer Beziehung mit uns und will uns ganz nahe an Seinem Herzen haben.

Zu den Ersterfahrungen eines Gotteskindes im Glauben gehört neben der Sündenvergebung auch das Erkennen des himmlischen Vaters.

1. Johannes Kapitel 2, Verse 12-13

12 Ich schreibe euch, ihr Kindlein, weil euch die Sünden um Seines Namens willen vergeben sind. 13 Ich schreibe euch, ihr Väter, weil ihr Den erkannt habt, der von Anfang an ist. Ich schreibe euch, ihr Jünglinge (oder: jungen Männer), weil ihr den Bösen überwunden habt. Ich habe euch, ihr Kindlein, geschrieben, weil ihr den Vater erkannt habt.

Vom himmlischen Vater empfangen wir die erste Liebe. Dieses Kindschaftsverhältnis zu Gott bleibt während unseren gesamten Glaubenslebens bestehen – auch wenn wir heranreifen und uns zu geistlichen Vätern und Müttern entwickeln. Wir bleiben IMMER die geliebten Kinder unseres Vaters im Himmel.

Sohn oder Knecht?

Durch den Glauben an Jesus Christus und die Übernahme Seines Lebensstils in der völligen Abhängigkeit vom himmlischen Vater werden wir in die rechtmäßige Stellung eines Sohnes bzw. einer Tochter Gottes versetzt. Jesus Christus stellt die ursprüngliche Beziehung mit dem himmlischen Vater wieder her, zu der wir geschaffen sind! ER offenbart uns das Vaterherz Gottes. Als geliebte Kinder haben wir Zugang zu allen Segnungen im Haus des Vaters im Himmel.

Rechtmäßig ein Gotteskind zu sein, heißt aber nicht automatisch, im Alltag in einer kindlichen Beziehung zu Gott zu leben. Der Apostel Paulus schreibt dazu:

Römer Kapitel 8, Vers 15

Der Geist, den ihr empfangen habt, ist ja doch NICHT ein Geist der Knechtschaft, so dass ihr euch aufs Neue fürchten müsset; sondern ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen, in welchem (oder: durch den) wir rufen: »Abba, (lieber) Vater!«

Nachdem Paulus in den ersten 8 Kapiteln des Römerbriefs die Grundzüge des Evangeliums dargelegt hatte, wollte er nun sichergehen, dass die Leser genau wussten, was sie durch den Glauben an Jesus Christus und durch ein Leben nach Seinem Vorbild geschenkt bekommen hatten.

Was ist der Geist der Knechtschaft?

Interessanterweise beginnt Paulus diesen Satz mit einer Ausführung darüber, was sie NICHT empfangen hatten. Seine Leser sollten unterscheiden lernen, was vom Geist Gottes war und was nicht.

Knechte bzw. Sklaven leben nicht in Freiheit. Dieser Umstand hindert sie daran, über ihr Leben frei zu verfügen und es zu genießen. Knechte haben nur die eine Aufgabe: Zu dienen und zu gehorchen.

Jesus Christus hat uns vom Geist der Knechtschaft befreit. Der himmlische Vater will nicht, dass wir in einem Verhältnis der sklavischen Pflichterfüllung zu Ihm stehen. Wir müssen uns nicht mehr abmühen, Gott zu gefallen und Ihm zu dienen. ER sucht nicht zuerst unser Tun und unseren Gehorsam, sondern Er sehnt sich in erster Linie nach einer Herzensbeziehung zu uns.

Furcht vor der Zukunft oder Angst vor dem, was wir gerade erleben, ist offensichtlich das Hauptkennzeichen bei Menschen, die noch im Geist der Knechtschaft leben. Furcht zeigt sich auf verschiedene Weise:

- Furcht, Fehler zu machen
- Furcht, den Ansprüchen nicht zu genügen
- Furcht vor Versagen und Ablehnung
- Furcht vor Gott, Ihm nahe zu kommen
- Furcht vor Bestrafung und Verdammnis
- Furcht vor Seinem Gericht

Diese Furcht kannten die römischen Urchristen zur Genüge. Denn sie führten

ein Leben unter dem Gesetz, geprägt von einer angstbesetzten und distanzierten Beziehung zum himmlischen Vater. Paulus zeigt aber auf, dass wir nicht mehr vom Gesetz dominiert werden, weil Jesus Christus die Knechtschaft des Gesetzes beendet hat:

Galater Kapitel 4, Verse 4-5

4 Als aber die Erfüllung der Zeit (d.h. der festgesetzte Zeitpunkt) gekommen war, sandte Gott Seinen Sohn, Der von einem Weibe geboren und dem Gesetz unterworfen wurde; 5 Er sollte die unter dem Gesetz Stehenden loskaufen, damit wir die Einsetzung in die Sohnschaft (= die Kindschaftsstellung) erlangten.

Damit ist alle Macht der Furcht zerbrochen. Wir müssen keine Angst mehr vor Gott haben.

1.Johannes Kapitel 4, Vers 18

Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, weil die Furcht es mit Strafe zu tun hat; wer also Furcht empfindet, der ist in der Liebe noch nicht zur Vollendung gelangt.

Die Liebe Gottes, die Jesus Christus offenbart hat, ist die stärkste Kraft überhaupt. Je mehr unser Herz davon durchdrungen wird, desto mehr wird die Furcht aus unserem Leben weichen.

Der Geist der Sohnschaft

In **Röm 8:15** spricht der Apostel Paulus davon, was uns geschenkt ist. Wir haben nicht nur die Sohnschaft im Sinne einer rechtmäßigen Stelle als Gotteskind empfangen, sondern auch den GEIST DER SOHNSCHAFT. Dabei handelt es sich um den Heiligen Geist. ER macht uns zu Kindern Gottes. Dadurch haben wir nicht nur die Kindesrechte gegenüber Gott bekommen, sondern wir wurden auch in eine kindliche Beziehung der Liebe zu Ihm aufgenommen. In diesem Geist der Kindschaft dürfen wir jeden Tag ganz eng und vertraut mit Gott leben.

Um Missverständnisse zu vermeiden, sei gesagt: Der Geist der Sohnschaft ist nicht nur für Männer. Das griechische Wort für „Sohn“ an dieser Stelle kennzeichnet das liebevolle Verhältnis eines Nachkommens zu den Eltern, ohne spezielle Berücksichtigung des Geschlechts. Töchter sind in diesem Sinne genauso „Söhne“. Umgekehrt gehören ja auch Männer zur Braut von Jesus Christus und nicht nur Frauen. Männer tun sich vielleicht zwar etwas schwerer mit dieser Vorstellung als Frauen. Auch der Begriff „Braut“ ist also offenbar nicht nur auf das weibliche Geschlecht bezogen. So gleicht sich das bei Gott wieder aus: Töchter sind auch Söhne, und Männer sind auch Teil der Braut wie Paulus betont:

Galater Kapitel 3, Vers 28

Da gibt es nun nicht mehr Juden und Griechen (= griechisch redende Heiden), nicht mehr Knechte (= Sklaven) und Freie, nicht mehr Mann und Weib: Nein, ihr seid allesamt Einer (oder: eine Einheit) in Christus Jesus.

Der Begriff „Sohnschaft“ ist wörtlich mit „Sohnes-Annahme“ oder „Annahme an Sohnes statt“ zu übersetzen und beschreibt den Vorgang einer Adoption. Das ist der andere Aspekt biblischer Gotteskindschaft neben der geistigen Wiedergeburt. Dieser Vorgang war im römischen Recht – genauso wie heute bei uns – ein verbindlicher Rechtsakt mit Brief und Siegel, der eine Person in alle Privilegien eines leiblichen Sohnes versetzt. Diese Adoption beinhaltet sowohl Erwählung als auch ein Angenommen-Sein.

Erwählt

Jedes Kind wird gezeugt und geboren; doch nicht jedes Kind ist von den Eltern gewollt und wird willkommen geheißen. Viele Kinder kommen auf diese Welt, ohne dass sich jemand auf sie freut und sie sehnsüchtig erwartet. Häufig erfahren sie von Anfang an den Schmerz der Ablehnung und dass sich niemand wirklich um sie kümmert. Sie sind zwar da, aber sie sind nicht erwünscht.

Adoptierte Kinder haben meistens eine Geschichte der Verlassenheit und Ablehnung hinter sich. Bei allem Konfliktpotential, das diese Kinder oft von ihrer Herkunftsfamilie mitbringen, wird andererseits durch das Adoptiertwerden eine wunderbare Realität über ihrem Leben sichtbar: Sie sind ausdrücklich gewollt und erwünscht. Jemand hat genau sie gewählt!

Auch wir sind in Jesus Christus vom himmlischen Vater erwählt. In der Bibel heißt es, dass wir „auserwählt“ sind, Seine Kinder zu sein und auf ewig zu Ihm zu gehören. Der himmlische Vater will uns - ja, Er begehrt uns, egal aus welchem Hintergrund und aus welcher Vorgeschichte wir kommen. ER hat Seinen eingeborenen Sohn dahingegeben, sich Sein Herz in Jesus Christus herausgerissen, nur um jedem von uns zu zeigen: „So wertvoll bist Du für mich. ICH will ohne Dich nicht leben!“

Angenommen

In Jesus Christus sagt der himmlische Vater „Ja“ zu uns und das ein für allemal. In Ihm sind und bleiben wir geliebte, bejahrte und angenommene Kinder des Vaters – nicht nur, wenn wir uns richtig verhalten, sondern auch falls wir Fehler machen oder sündigen sollten, obwohl Er die Sünde hasst.

Wie wunderbar ist doch diese bedingungslose Liebe und Annahme unseres himmlischen Vaters!

Die wörtliche Übersetzung lautet: „Ihr habt den Geist der Annahme an Sohnes statt empfangen“. Der himmlische Vater will jedem Seiner Kinder damit sagen: „Du bist angenommen. Der Geist der Liebe und Annahme ist in Dein Herz ausgegossen. Lebe darin.“ Im Geist der Sohnschaft zu leben heißt für Dich: In Deinem Herzen auf die Stimme des himmlischen Vaters zu hören, die Dir beständig Worte Seiner Liebe und Annahme zuspricht. Je mehr und tiefer Dein Herz diese Botschaft des Geliebt- und Angenommen-Seins aufnimmt und genießen kann, umso mehr lebst Du im Geist der Sohnschaft und in starker kindlicher Vertrauensbeziehung zu Ihm.

Ablehnung ist eines der gravierendsten Probleme unter Menschen. Wie viele Krisen, Konflikte und sogar Kriege auch unter Christen sind im Tiefsten auf Ablehnungsgefühle und ungestillte Liebessehnsucht zurückzuführen. Viele sind gefangen im Teufelskreis:

- Der Selbstabwertung
- Der Anklage
- Der Selbstanklage
- Der Scham
- Der Verdammnis

Diese destruktiven Gedankengänge, vermischt mit einem angstbesetzten Gottesbild, benutzt Satan vorzugsweise, um uns das Schönste und Beste zu verwehren, womit der himmlische Vater uns beschenken will: Mit einem kindlichen Herzen, das gefüllt ist mit Seiner göttlichen Liebe und Annahme.

Die entscheidende Frage ist: Auf welche Stimme hört Dein Herz? Wir neigen oft dazu, Satans subtilen Einflüsterungen in Richtung:

- Zweifel
- Furcht
- Angst
- Unwürdigkeit
- Ablehnung
- Selbstverdammnis
- Zermürbung

mehr zu glauben als der Stimme, die sagt: „Du bist Gottes geliebtes Kind!“

Abba, lieber himmlischer Vater!

Wir haben gesehen, dass Furcht in enger Verbindung zum Geist der Knechtschaft steht. Was aber ist dann das hauptsächliche Kennzeichen des neuen Lebens in Jesus Christus? Erinnern wir uns an folgende Bibelstelle:

Römer Kapitel 8, Vers 15

Der Geist, den ihr empfangen habt, ist ja doch NICHT ein Geist der Knechtschaft, so dass ihr euch aufs Neue fürchten müsset; sondern ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen, in welchem (oder: durch den) wir rufen: »Abba, (lieber) Vater!«

Der Geist der Sohnschaft lässt sich mit einem einzigem Ausruf des Herzens in Verbindung bringen: „Abba, lieber himmlischer Vater!“ Dieser Ausdruck stammt aus dem Aramäischen und beschreibt die vertrauensvolle Anrede eines Kleinkindes für seinen Vater.

Für Juden war es undenkbar, diesen Begriff in Bezug auf Gott in den Mund zu nehmen. Er erschien ihnen nicht ehrfurchtsvoll und würdig genug. Wenn sie überhaupt Gott als Vater anredeten, benutzten sie eine ganz förmliche Anrede.

„Abba“ ist der innige, vertraute Ruf eines Kleinkindes nach seinem Vater. Dieses Wort drückt folgende Dinge aus:

- Liebe
- Nähe
- Geborgenheit
- Zugehörigkeit
- Schutz
- Sicherheit
- Vertrautheit

Mit diesem Wort hat Jesus Christus den himmlischen Vater angesprochen:

Markus Kapitel 14, Verse 35-36

35 Dann ging Er noch ein wenig weiter, warf sich auf die Erde nieder und betete, dass, wenn es möglich sei, die Stunde an Ihm vorübergehen möchte; 36 dabei sagte Er: »Abba, Vater! Alles ist Dir möglich: Lass diesen Kelch (10,38) an Mir vorübergehen! Doch nicht, was ICH will, sondern was Du willst!«

Wir dürfen dieses Wort genauso in unserer kindlichen Beziehung zum himmlischen Vater gebrauchen. In dieser Beziehung können wir sagen:

- „Abba-Vater sieht mich.
- Abba-Vater kümmert sich um mich.
- Abba-Vater sorgt für mich.
- Abba-Vater lässt mich nicht allein.
- Abba-Vater überfordert mich nicht.
- Abba-Vater gibt mir Liebe und Bestätigung.“

Das alles und noch viel mehr ist der „Papa“ im Himmel für Dich.

Einladung

Jeder von uns ist genauso eingeladen, mit seinen Sehnsüchten – egal, aus welchen Defiziten und Mangelerfahrungen sie entstanden sind – zum Abba-Vater zu kommen und sie von ihm erfüllen und stillen zu lassen.

Aufgrund Deiner Lebensgeschichte und Deiner Persönlichkeit brauchst Du vielleicht etwas ganz Spezielles von Ihm. Nimm Dir eine spezielle Abba-Zeit, Deine Wünsche und Sehnsüchte aufzuschreiben und Ihm Deine Wunden und Verletzungen hinzuhalten. Fang an zu träumen, was Er für Dich bereithält. ER wartet mit ausgebreiteten Armen auf Dich! An Seinem Herzen hörst Du Worte des Lebens.

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim <http://endzeit-reporter.org/projekt/!>*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#).